

Predigt am 10.09.2017 (23. Sonntag Lj A): Röm 13,8-10
Paulus- Evangelium

I. Wissen Sie zufällig, wie lange wir jetzt schon am Sonntag als Zweite Lesung eine Stelle aus dem Römerbrief des Apostels Paulus hören? Mir selbst geht es genauso: Wir achten in der Regel weniger auf die Lesung(en), umso mehr auf das Evangelium des entsprechenden Sonntages. Im Evangelium hören wir gleichsam Jesus Christus selbst reden, in diesem (Lese)-Jahr durch die (nicht ganz unproblematische) Brille des Evangelisten Matthäus. Weil ER selber zu uns spricht in der Evangeliumslesung, begrüßen wir IHN (außer in der Fastenzeit) mit dem feierlichen Halleluja. Die Ministranten beteiligen sich an der sog. Evangeliumsprozession hin zum Ambo oder flankieren zumindest denselben mit zwei Kerzenleuchtern. Diese liturgische Inszenierung (mit oder ohne Weihrauch) unterstreicht überaus deutlich den ersten Höhepunkt der Eucharistiefeier - wenn Sie so wollen: vorbereitet durch die beiden biblischen Lesungen, deren erste (außer in der Osterzeit) dem Alten Testament entnommen ist. Diese Erste Lesung ist meist gekoppelt an den Inhalt oder gar die Pointe der Evangeliumsperikope. Die Zweite Lesung ist sozusagen eigenständig gegenüber dem Evangelium, stammt aber ebenso aus dem Neuen Testament und ist deshalb von eigener Dignität. Wie beim Evangelium wird auch die 2. Lesung in Auszügen oder Perikopen (Ausschneidungen) fortlaufend, besser: nacheinander vorgelesen – Sonntag für Sonntag.

Wenn also jemand Sonntag für Sonntag die Hl. Messe mitfeiert, könnte ihm tatsächlich aufgefallen sein, dass die 2. Lesung - seit dem Sonntag nach Fronleichnam - dem paulinischen Brief an die Römer entnommen ist. Mitte Juni ging das los: Am 18. Juni war nach Ostern der (von der liturgischen Farbordnung her) erste grüne Sonntag; in diesem Jahr der 11. Sonntag im Jahreskreis. Jetzt haben wir Mitte September und bereits den 23. Sonntag im Jahreskreis. Ein letztes Mal wird am kommenden Sonntag aus dem Römerbrief gelesen. (Dann geht es weiter mit Auszügen aus dem Philipperbrief.)

Kurzum: Dass an so vielen Sonntagen die Zweite Lesung nacheinander dem Römerbrief entnommen ist, zeigt tatsächlich seine besondere Bedeutung, ähnlich, nicht gleich, dem jeweiligen Evangelium. Machen Sie sich doch die Mühe und lesen Sie zu Hause mal ein ganzes zusammenhängendes Stück des Römerbriefes, vielleicht das markante 13. Kapitel, dem die eben gehörte Lesung entnommen ist. Es beginnt damit, dass Paulus die Christen in Rom auffordert, den Staat zu respektieren und die Steuern zu zahlen. Heute und in einer Demokratie würde der Apostel vermutlich dazu auffordern, in zwei Wochen zur Wahl zu gehen (ohne eine Wahlempfehlung auszusprechen). Oder nehmen Sie den Schluss des Römerbriefes im 16. Kapitel. Da können wir in der revidierten „Einheitsübersetzung“ (2016) endlich nachlesen, dass bei Paulus eine Frau „*unter den Aposteln herausragt*“: Die Römerin Junia. (16,7) Bis vor Kurzem hat man (katholisch wie evangelisch) bei der Übersetzung an den Frauennamen Junia gern den Buchstaben „s“ angehängt, damit aus der Frau dann doch wieder ein Mann wurde – und der Titel Apostel weiterhin für Männer reserviert bleibt. Man höre und staune: Da haben die deutschsprachigen Bischöfe, die die neue katholische Einheitsübersetzung approbiert haben, in puncto Gerechtigkeit für Frauen tatsächlich den Übersetzern gegen die Vertreter der traditionellen Lesart und Lehre recht gegeben.

II. Zurück zur heutigen 2. Lesung. Der Lektor/die Lektorin hat uns heute nur drei Verse aus dem Römerbrief vorgetragen. Diese zeigen, dass Paulus hier mit Jesus auf gleicher Wellenlänge liegt. In der genialen Übersetzung von **Fridolin Stier** heißt das so:

„Schuldet keinem und nichts außer das Einander-Lieben. Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn: Brich die Ehe nicht, morde nicht, stiehl nicht, begehre nicht, und welch anderes Gebot es noch geben mag: Das bekommt in diesem Wort erst Sinn und Kopf, nämlich: Lieben sollst du deinen Nächsten gleich dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten kein Übel. Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe.“

Fünffmal in diesem kurzen Text „lieben“ oder „Liebe“, so viel, wie wir Finger an einer Hand haben und die Thora Israels Teile. Und das schließt hier alles andere ein, auch die wichtigsten Gebote. Paulus bindet im Römerbrief alles zusammen in dem zentralen Wort aus der Mitte der Thora, der Weisung für das Leben, näherhin hier dem Buch Levitikus, dem dritten der Fünf Bücher Mose: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“*. Oder viel präziser in der Übersetzung von F. Stier: *„Lieben sollst du deinen Nächsten gleich dich selbst.“*

Das war bekanntlich auch Jesus sehr wichtig. Dieses Wort hören wir in sieben Wochen (30. Sonntag/29. 10.2017) noch einmal, jetzt aber im Evangelium (Mt 22,34-40). Doch da zeigt sich freilich auch eine Differenz, die aber auch Paulus akzeptieren würde: Jesus koppelt die Liebe zum Nächsten an die Liebe zu Gott. Der Römerbrief konzentriert sich auf die Nächstenliebe: *„Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt, bzw. (nach F. Stier): „Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe.“* Ich muss Ihnen nicht sagen, dass das eine so schwer ist wie das andere. Der **Hl. Augustinus** hat es kurz und bündig (und höchst missverständlich) so formuliert: *„Liebe! Und dann tu, was du willst!“* Wenn es um den Menschen und um die Liebe zum Menschen geht, können Christen auch mit Atheisten zusammen viel Gutes tun.

Um noch einmal auf die Fragestellung am Anfang zurückzukommen: Evangelium, Frohe Botschaft, Gute Nachricht finden wir nicht nur in den vier Evangelien, also bei Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Evangelium enthält im NT auch das sog. Corpus Paulinum. Nicht nur im sog. Hohelied der Liebe, das nur allzu gern bei Hochzeiten gelesen wird, im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Evangelium eben auch und gerade im Römerbrief. Nächsten Sonntag hören wir den nächsten und vorläufig letzten Abschnitt aus diesem Toptext des Neuen Testaments, und der lautet, wiederum in der wortgewandten Übersetzung von F. Stier:

„Unser keiner lebt sich selbst zu eigen, und keiner lebt sich selbst zu eigen. Ob wir also leben: dem Herrn zu eigen leben wir; und ob wir sterben: dem Herrn zu eigen sterben wir. Ob wir nun leben oder sterben: Wir sind des Herrn.“ (Röm 14,7-9)

Wenn das mal kein Evangelium, keine Frohe Botschaft, keine Gute Nachricht ist?!

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus+ St. Raphael)

www.se-nord-hd.de